

# **Gemeinde Oetwil am See**

## **Jugendarbeit / Jugendpolitik**



**Spurgruppe der AG Soziales, November 2005 bis Mai 2006**

**Antrag August 2006**

## Inhalt:

Einleitung	Seite 3
1. Generelle Zielsetzungen	Seite 4
2. Trägerschaft, Führung, Professionalität	Seite 5
2.1. Runder Tisch Gemeinde Oetwil am See	Seite 5
2.2. Massnahmen, Termine Kosten im Überblick	Seite 6
2.3. Organigramm Jugendpolitik/Jugendarbeit Oetwil am See	Seite 7
3. Projektstränge	Seite 8
3.1. Partizipation und Aktivierung	Seite 8
3.2. Treffangebot für Jugendliche im Mittel- und Oberstufenalter	Seite 8
3.3. Freizeitangebote für Jugendliche in der Gemeinde	Seite 9
3.4. Jugendkultur	Seite 11
3.5. Vernetzung und Kommunikation	Seite 11
4. Aufsuchende Jugend- und Beratungsarbeit (MOJUGA)	Seite 13
5. GZ Spritzenhaus	Seite 13
6. Früherkennung und Frühintervention	Seite 15
7. Schulsozialarbeit	Seite 16
Anhang	
Fahrplan Konzeptentwicklung/Start Umsetzung	Seite 18
Budget Jugendarbeit Oetwil am See	Seite 19
Zahlen: Kinder und Jugendliche in Oetwil am See	Seite 20
Akteure mit Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche, Eltern in Oetwil am See	Seite 22
Integrations- und Präventionsprojekte Schule	Seite 23
- Kurz- Konzept Deutschkurs für fremdsprachige Mütter	Seite 24
- Richtlinien für die Zusammenarbeit mit KulturmittlerInnen Oetwil am See	Seite 26
Kurzprotokoll Früherkennung / Zusammenarbeit Schule-JFB	Seite 27
Resultat aus den Fokus-Gruppen mit ausgewählten Zielgruppen	Seite 28
Stellungnahmen zum Konzept Jugendarbeit/Jugendpolitik Gemeinde Oetwil	Seite 31

## Einleitung

Oetwil am See hat 1998 das ehemalige Spritzenhaus der Feuerwehr in ein Jugendhaus umfunktioniert und baulich angepasst. Die Trägerschaft des Jugendhausbetriebs im Spritzenhaus wurde dem Verein Jugendtreff Oetwil am See am See übertragen.

1. Phase, Oktober 1998 bis 2003: 70 Stellenprozent / Innert kurzer Zeit zwei Anstellungen von nicht- oder semi-professionellen Jugendarbeitern / 2003 Kündigung und Schliessung Neukonstituierung und Besetzung der Trägerschaft; Überarbeitung Jugendkonzept

2. Phase 04-05: 50 Stellenprozent / semi-professioneller Jugendarbeiter / Schliessung Sommer 05

In der ersten Phasen war das Spritzenhaus als Jugendhaus mit Zielgruppe Jugendliche Oberstufe und älter und Freizeitangebot Jugenddisco angelegt; in der zweiten Phase war der Treff an einem Nachmittag separat für MittelstufenschülerInnen offen sowie an einem Abend für Jugendliche ab Oberstufe bis zum 18. Geburtstag. In der zweiten Phase gab es keine Disco im Jugi, da die Trägerschaft den Neukauf einer Musikanlage von einer funktionierenden Betriebsgruppe Disco abhängig machte. In beiden Phasen war das Jugi z.T. sehr gut besucht, das Angebot so stark frequentiert, dass die Kontrolle in und um das Haus von einer Person allein nicht zu leisten war. Solche Situationen führten zu Lärm-, Abfallimmissionen, Klagen der Anwohner, Auftrag an Sicherheitsdienst und Verstärkung der Kontrollen, um den Betrieb zu gewährleisten.

In beiden Phasen begründete die Trägerschaft die Entlassungen der Jugendarbeiter mit Beanstandungen der professionellen sozialanimatorischen und sozialpädagogischen Fähigkeiten der Stelleninhaber.

Aufgrund der Erfahrungen mit den zwei abgebrochenen Phasen der offenen Jugendarbeit in Oetwil am See hat der Gemeinderat im Herbst 2005 entschieden, dass er einer Neuanstellung JugendarbeiterIn und Weiterführung der offenen Jugendarbeit nur zustimmt, wenn dafür ein umfassenderes Konzept zu Jugendarbeit in Oetwil am See mit Vorschlägen zur Umsetzung erstellt wird.

Das hier vorliegende Konzept ist von einer Spurgruppe erstellt (Annik Maag-Tschannen, Sozialvorsteherin / Norbert Peterthalner, MOJUGA / Enrico Zoppelli, Samowar) und in der Anfangs- und Schlussphase von der AG-Soziales diskutiert und zur Fortführung empfohlen worden. Anvisiert wurde eine Gesamtschau, die aufnimmt was es gibt, aufzeigt wo Handlungsbedarf besteht und die verschiedenen Akteure miteinander vernetzt und koordiniert. Wo für einzelne Teilaufgaben wie die aufsuchende Jugendarbeit (MOJUGA) oder den Betrieb eines Jugendtreffs (Verein Jugendtreff Oetwil) Konzepte vorhanden waren, sind diese im Überblick berücksichtigt und in die Gesamtschau eingefügt worden.

Im Konzept werden Teilbereiche der Jugendarbeit in Form von Projektsträngen skizziert und für die Projektstränge werden erste Zielsetzungen und Massnahmen formuliert. Damit soll eine grobe Richtung und Orientierung gesetzt werden, die in notwendigen Schritten mit (Teil-) Projekten zu einem Strang oder Bündel von Massnahmen weiter ausdifferenziert werden müssen. Die Spurgruppe hat dieses Vorgehen gewählt, weil sie es als wichtig erachtet, dass die vorgeschlagene Jugendkommission und die (zukünftigen) JugendarbeiterInnen an diesem Prozess mitwirken. Während der Entstehung des vorliegenden Konzepts (Oktober 05 bis Juni 06) hat sich mehrfach gezeigt, dass die hier vorgeschlagenen Strukturen und Inhalte nicht mehr viel Neues bieten. Die wesentlichen Punkte sind in den letzten zwei Jahren auf verschiedenen Ebenen zumindest in Ansätzen erkannt und zum Teil auch umgesetzt worden. Das werten wir als gute Voraussetzung, die uns für das Risiko eines Neuanfangs nach zwei abgebrochenen Versuchen

optimistisch stimmt. Die Konzeptarbeit selber war begleitet von Kontakten und Vernetzungen, Gefässe wie der Runde Tisch wurden eingesetzt und mit dem partizipativen Vorgehen wurden die Beteiligten für eine erweiterte Sicht der Jugendarbeit sensibilisiert. Von Seite der Schule wurde auf den dringenden Bedarf an Schulsozialarbeit hingewiesen; ein Antrag dazu an den Gemeinderat soll noch vor den Sommerferien folgen. Aus diesem neuen Zusammenspiel ergibt sich die Möglichkeit und Chance, eine Jugendpolitik für die ganze Gemeinde zu definieren, bei der verschiedene Teilbereiche wie animatorische und aufsuchende Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Früherkennung u.a. klar abgegrenzt, gut koordiniert und ergänzend konzipiert sind und deren StelleninhaberInnen untereinander und mit den Akteuren in ihrem Arbeitsfeld und den Fachstellen kooperieren.

Begriffsklärung: Der Begriff „Jugendarbeit“ wird im Text als übergeordnete Kategorie gebraucht, welche einerseits die aufsuchende Jugendarbeit (MOJUGA) und andererseits die animatorische Jugendarbeit (Treff, Freizeitangebote) umfasst. Dort wo es darum geht, die beiden Ausrichtungen der Jugendarbeit differenzierend abzugrenzen, verwenden wir die Begriffe „aufsuchende“ und „animatorische“ Jugendarbeit.

## 1. Generelle Zielsetzungen

- Änderung der Trägerschaft und Einbindung von Schlüsselpersonen und EntscheidungsträgerInnen in die strategische Leitung der Jugendarbeit.
- Jugendpolitik und Jugendarbeit ist gegenüber allen Jugendlichen der Gemeinde wirksam.
- Jugendliche aller Altersklassen werden in Entscheidungsprozesse einbezogen (Partizipation und Aktivierung).
- Ein Treffangebot für Jugendliche der Altersklasse 11 – 16 Jahre wird erstellt.
- Das Freizeitangebot für diese Altersklasse und ältere ist erhöht und das Infrastrukturangebot optimal zugänglich.
- Räume und Infrastruktur des Spritzenhauses sind im Sinne eines Gemeinschaftszentrums für eine breitere Nutzung geöffnet.
- Alle wesentlichen Akteure im Bereich Jugendarbeit sind vernetzt und arbeiten zusammen.
- Für sekundäre, psychosoziale Prävention existiert ein Netzwerk zur Früherkennung und Intervention unter Einbezug von Jugendarbeit, Schule, Gemeinde und regionalen Fachstellen.
- Die Umsetzung des vorliegenden Konzepts erfolgt schrittweise und pragmatisch.
- Zur Erreichung und Umsetzung der Ziele werden Projektstränge angelegt und weiter ausdifferenziert.

## 2. Trägerschaft, Führung, Professionalität

### Strategische Ebene

Die strategische Führung von Jugendpolitik und Jugendarbeit wird von einer neu zu bildenden Jugendkommission (JuKo) geleistet. In der Jugendkommission sind politische Gemeinde, Schulpflege, Schulleitung, Kirche(n) und Eltern vertreten.

Jugendkommission (Vorschlag zur Zusammensetzung):

Politische Gemeinde:		1 Mitglied, Sozialvorsteherin
Schulgemeinde:	Primar-, Sekundarschule	1 Mitglied, Schulleitung oder Vertretung
	Schulsozialarbeit	vakant
	Schulpflege	1 Mitglied
	Elternforum Schule	1 Mitglied
Prot. Kirche		1 Mitglied, Pfarrer oder Vertretung
Fachstellen		1 Mitglied

Leitung: Sozialvorsteherin

Ressorts: Die Verantwortlichkeit für Entwicklung und Umsetzung der Projektstränge kann in Ressorts aufgeteilt werden.

Projekte der Jugendkommission: In den Bereichen Früherkennung und Öffentlichkeitsarbeit ist die Jugendkommission gefordert, mit eigenen Projekten auch operativ aktiv zu werden.

Administration und Verwaltung der Jugendarbeit wird in die Gemeindeverwaltung integriert.

### Operative Ebene

Animatorische Jugendarbeit: Professionelle Fachkraft (HFSA) / Stellenprozent: 60 – 70%

Aufgabenbereich: Organisation der operativen Ebene / Leitung Jugendtreff und Führung der TreffbetreuerInnen / Vernetzung der Anbieter und Akteure im Jugendbereich / Verantwortlich für Umsetzung und Weiterentwicklung der Projektstränge

Regelmässige Teilnahme an den Sitzungen der Jugendkommission

Aufsuchende Jugendarbeit (MOJUGA): Professionelle Fachkraft / 60 Stellenprozent

Die MOJUGA bietet in Oetwil mit Kontinuität und Know-how aufsuchende Jugend- und Beratungsarbeit an. Die Leistungen der MOJUGA sind in einer Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde geregelt. Änderungen im Auftrag/Tätigkeitsbereich der MOJUGA müssen über die Leistungsvereinbarungen geregelt werden. Direkte Kooperation mit der Jugendkommission ist im Rahmen des Projektanteils der aufsuchenden Jugendarbeit möglich. Die MOJUGA nimmt in einer ersten Phase regelmässig an den Sitzungen der JuKo teil und informiert über ihre Tätigkeit. In einer späteren Phase kann die Teilnahme inhaltlich oder über Projektaufträge bestimmt werden.

### 2.1. Runder Tisch Gemeinde Oetwil am See

Das Vernetzungs-, Austausch- und Informationsgefäss Runder Tisch Gemeinde Oetwil am See wird seit 2003 sporadisch und seit 2005 kontinuierlich ca. 4x pro Jahr vom Gemeindepräsident eingesetzt, um Brennpunkte und Fragestellungen aus dem Schnittfeld öffentliche Ordnung, Sicherheit, Jugendarbeit mit einem grösseren Kreis direkt und indirekt beteiligter Personen aus der

Gemeinde und externen Fachleuten zu beleuchten. Dieses Vorgehen hat sich bewährt. Am Runden Tisch werden sehr viele Informationen zusammengetragen und alle Beteiligten auf den aktuellen Stand gesetzt. Unterschiedliche Ansichten und Perspektiven auf ein Problemfeld ermöglichen einen Überblick und in der breit angelegten Diskussion kann das weitere Vorgehen unter den Beteiligten koordiniert und Aufträge zur Erarbeitung konkreter Lösungsansätze und Massnahmen erteilt werden.

Zusammensetzung: Gemeindepräsident (Leitung), Sozialvorsteherin, Sicherheitsvorstand, Vertretungen aus Jugendkommission, Jugendarbeit, Lehrerschaft, Schulpflege, Schulhauswarte, Kirche, Gemeindepolizei, Vereine.

## 2.2. Massnahmen, Termine, Kosten im Überblick

Im Budget 2006 sind für Jugendarbeit 80'000 Franken eingesetzt.

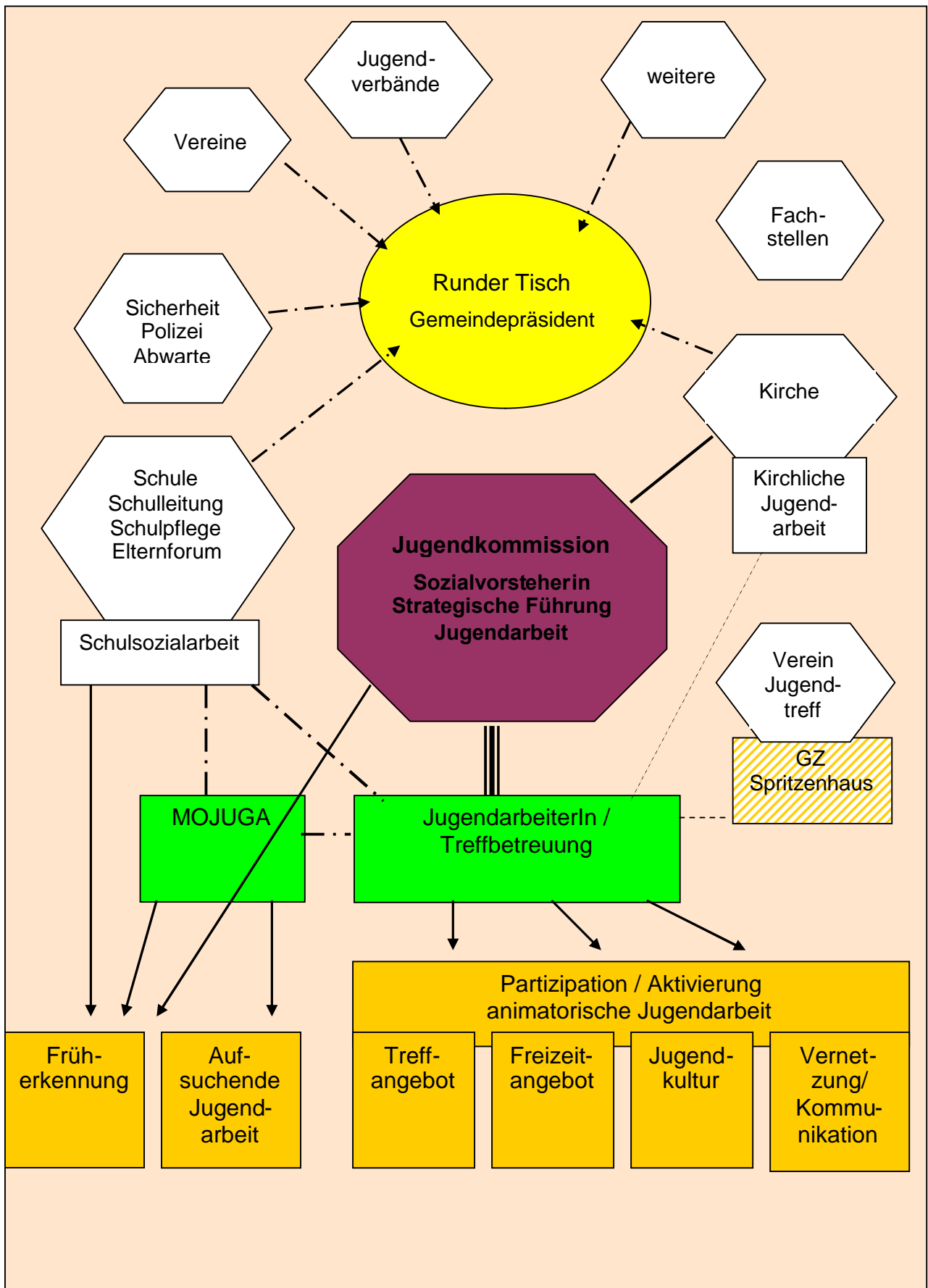
Die nachfolgend aufgelisteten Massnahmen und Kostenberechnungen gründen in der Auswertung der bisherigen Erfahrungen mit dem Jugendtreff und auf dem vorliegenden Konzept.

- Der Aufbau einer von der Bevölkerung akzeptierten und mitgetragenen Jugendarbeit in Oetwil am See erfordert einen engagierten professionellen Einsatz. Die in der zweiten Phase dafür eingesetzten 50 Stellenprozent reichen dazu bei weitem nicht aus.
- An den Hauptöffnungszeiten des Treffbetriebs und bei Veranstaltungen braucht es die Präsenz von zwei Personen.
- Für die Leitung und Organisation der Umsetzung der Projektstränge auf der operativen Ebene braucht es gut ausgebildete, fähige Fachkräfte mit Erfahrung in der Jugendarbeit. Daneben gibt es Aufgaben wie z.B. die Treffbetreuung, die optional unter Anleitung einer prof. Fachkraft auch von Personen in Ausbildung aber mit Erfahrung, Begabung und Interesse für Jugendarbeit erbracht werden können. - Der Kostenplan basiert auf folgender Einstufung: JugendarbeiterIn, Lohnklasse 15 obere Erfahrungsstufe / Treffbetreuung., Lohnklasse 14, mittlere Erfahrungsstufe. Vergleichszahlen: Hombrechtikon: 140 % für Jugendarbeit (Lohnklasse 14 und 15) plus 70 % MOJUGA / Stäfa: 210 % Jugendhaus, 80 % Jugendbeauftragter, 70 % MOJUGA / Uetikon am See: 110 % Jugendarbeit (Lohnklasse 16) / Männedorf: 120 % offene Jugendarbeit (Lohnklasse 15), 70 % MOJUGA

Massnahmen	2007	2008	2009
JugendarbeiterIn 70 %	54'000	72'000	72'000
Treffbetreuung 40 %	25'000	37'000	37'000
Qualitätssicherung	2'000	3'500	3'500
Treffbetrieb	4'000	7'500	7'500
Freizeitangebote / Projekte	3'000	5'000	5'000
GZ Spritzenhaus (Trägerverein)	2'000	2'500.-	2'500
Jugendkommission	5'000	5'000	5'000
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>95'000</b>	<b>132'500</b>	<b>132'500</b>

Details zu den Kostenberechnungen sind im Budget Jugendarbeit Oetwil am See im Anhang aufgeführt.

## Organigramm Jugendpolitik / Jugendarbeit Oetwil am See



### **3. Projektstränge**

#### **3.1. Partizipation & Aktivierung**

##### **Ausgangslage**

„Betroffene zu Beteiligten machen,“ ist der Leitgedanke von Partizipation und Aktivierung. Partizipation ist der wichtigste Schnittpunkt von Jugendarbeit und Suchtprävention. Jugendliche, die Handlungsperspektiven entwickeln, Einfluss nehmen können und sich selber als wirksam erleben, sind resistenter gegenüber riskanten (Sucht-) Verhaltensweisen.

Partizipation und Aktivierung sind nicht (resp. nur als Option auf Ebene Jugendkommission) als separater Projektstrang konzipiert. Beide Aspekte sind in allen Projektsträngen als grundsätzliche Planungsperspektiven mitzudenken. Bei der Umsetzung sollen temporäre, pragmatische Formen der Partizipation angewendet werden, die in kurzer Zeit sichtbare Resultate zeigen.

**Details:** Die Sekundarschule hat ein Schülerpartizipationsprojekt am laufen und in der Primarschule ist ein solches geplant. An diesen Erfahrungen kann die Jugendarbeit anknüpfen. Hier ist auf eine gute Vernetzung zu achten. Es ist zu prüfen, ob die Jugendarbeit in geeigneter Form und Rolle einbezogen werden kann.

##### **Optionen**

Jährlicher Event der JuKo für alle Jugendlichen in Oetwil am See im Sinne einer „kick-off, follow-up oder Tuchfüher“ Veranstaltung. Der Event soll dazu dienen, von Seiten der JuKo und Jugendarbeit Anliegen, Bedürfnisse, Ideen der Jugendlichen auf- und ernst zu nehmen und als verantwortliche Kommission in Erscheinung zu treten. Die Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen sind als Projektideen aufzunehmen und in Projektgruppen weiter zu bearbeiten.

#### **3.2. Treffangebot für Jugendliche im Mittelstufen- und Sekundarschulalter**

##### **Ausgangslage**

Es gibt in Oetwil am See nur das 14-tägliche Treffangebot der reformierten Kirche für MST-SchülerInnen (Club 4 für 4. KlässlerInnen / Club 11 für 5. und 6. KlässlerInnen).

Von Seiten Primar-, Sekundarschule und MOJUGA wird beobachtet, dass eine grössere Anzahl Kinder und Jugendliche im MST- und OST-Alter nach der Schule und an freien Nachmittagen draussen herumhängen, im Dorf herumziehen und am Abend häufig an den Treffpunkten der älteren Geschwister und älteren Jugendlichen angetroffen werden.

Als Outdoor-Treffpunkt nutzen die älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Areal um den Dörfliplatz, Schulhaus Blattenacker, Schulhaus Breiti, Kindergarten Breiti und Gusch, Gemeindehaus, rund um die Kirche, PP neben Dorfmuseum/Asylbewerberhaus. Die mit den informellen Treffpunkten verbundenen Immissionen (Autoverkehr, Lärm, Abfall, Alkohol-, Cannabismissbrauch, Vandalenakte) geben immer wieder zu Klagen Anlass (Bevölkerung, Nachbarschaft, Abwart Schulhaus, Gemeindeverwaltung). Die Immissionen werden in Zukunft nicht mehr hingenommen. Die AG Sicherheit des Gemeinderats hat eine Reihe von Massnahmen vorgeschlagen, um die Attraktivität des Ortes insbesondere für die motorisierten jungen Erwachsenen zu verändern (Prot. 12/01/2006: Sperrung, Parkkarten, Signalisation, Schockbeleuchtung, Überwachungskamera).

## Zielsetzungen

Kinder und Jugendliche der Altersgruppen MST und OST (11-16) finden in Oetwil am See ein differenziertes Angebot an Indoor-Treffmöglichkeiten.

Die Treffangebote (ref. Kirche und Gemeinde) sind untereinander und mit der ausserschulischen Betreuung (Schule) vernetzt und koordiniert. Das Treffangebot der Gemeinde ist so konzipiert, dass möglichst breite Schichten Jugendlicher, insbesondere auch Mädchen das Angebot nutzen möchten und auch von den Eltern nicht abgehalten werden.

Mitsprache von Jugendlichen soll über geeignete Instrumente möglich sein.

Im Outdoorbereich werden die selbst gewählten Treffpunkte der Jugendlichen toleriert. Für das Areal Dörfliplatz und für die Schulhausareale werden zusammen mit der AG-Sicherheit Benutzungskonzepte erstellt. Bei Problemen wird zuerst mit Moderation/Mediation (aufsuchende Jugendarbeit) und, wenn das keine Verbesserung bringt, mit Repression (Gemeindepolizei) reagiert.

## Vorgehen/Massnahmen

Kurzfristig 3 Monate	Ein minimales Treffangebot im Spritzenhaus für Jugendliche im MST- und OST-Alter wird für eine erste Phase definiert und installiert. Kommunikation des Treffangebots gegenüber den zukünftigen NutzerInnen/Vorstellen in der Schule/Programm und Werbung über verschiedene Kanäle
Mittelfristig 2007	Ein Projekt für ein erweitertes Treff-Angebot wird ausgearbeitet/Durchführungsentscheid. Support von Projektgruppen, die selbstorganisierte Anlässe entwickeln. Zielgruppen und geschlechtsspezifische Treffangebote entwickeln.
Langfristig 2008	Auswertung des erweiterten Treffangebots und Anpassung

## Ressourcenbedarf

Finanzen	Budget Jugendarbeit
Räume	Spritzenhaus
Infrastruktur	Ev. zusätzliches Spielmaterial
Personal	Jugendarbeit (in den Hauptöffnungszeiten und bei Veranstaltungen zwei Personen)

## Optionen der Treffbetreuung

Basis: Fachmann und Fachfrau aus den Bereichen Soziokulturelle Animation / Sozialpädagogik, die gewährleisten, dass professionelle Arbeit (unter Berücksichtigung von gender und motivationalen Aspekten von Jugendarbeit und Suchtprävention) geleistet wird.

Optional / Ergänzend: Leute in berufsbegleitender Fachausbildung / Stage oder PraktikantIn / Leute aus Arbeitslosenprojekt (z.B. patchwork) / Zivildienst.

## 3.3. Freizeitangebote für Jugendliche in der Gemeinde

### Ausgangslage

Die jüngeren Jugendlichen sind betreffend Geld und Mobilität eingeschränkt, sie verfügen dafür über disponible, unausgefüllte Zeit. Diese freie Zeit kann in den Abendstunden, an Wochenenden und in den Ferien zum Problem werden, wenn die Möglichkeiten nicht den Erlebniserwartungen

entsprechen. Sie möchten in der Freizeit mit Gleichaltrigen zusammen sein und ohne Verpflichtung und in wechselnder Zusammensetzung etwas erleben. Die älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden zunehmend mobiler und verfügen über mehr Geld. Sie können Angebote in der Region oder in Zürich nutzen. Entsprechend wird die Dringlichkeit für Angebote in der Gemeinde mit zunehmendem Alter weniger gewichtet. Freizeitangebote für Jugendliche gibt es in Oetwil am See nur im Rahmen der samstäglichen Erlebnisprogramme der Jugendverbände, der ref. Kirche, (Roundabout, Hip-Hop für Mädchen ab 12 Jahren) und in Sportvereinen.

In den vergangenen zwei Phasen des „Jugi-Betriebs“ (1998 – 2003 / 04-05) war die Disco, resp. in der zweiten Phase der offene Treff am Freitagabend der Schwerpunkt im Freizeitprogramm des Jugendtreffs. In beiden Phasen nutzten sehr viele Jugendliche (z.T. mehr als 100 BesucherInnen) aus Oetwil und aus der Region dieses Angebot. Mit dem grossen Andrang war das Jugi personell und infrastrukturell überfordert. Einschränkungen der Besucherzahl mit Mitgliederkarten haben keine wesentliche Verbesserung gebracht und Einschränkung der Öffnungszeiten z.B. bis 23 Uhr hat die Stimmung eher angeheizt, so dass es nach dem Betrieb regelmässig zu Klagen betreffend Randalen, Lärm usw. kam. In beiden Phasen zeigte sich deutlich, dass es für einen allgemein erträglichen Betrieb (Kontrolle im Haus, Lärm und Abfall ums Haus) mindestens zwei geschulte erwachsene Betreuungspersonen braucht. Aufgrund der beschränkten Ressourcen an prof. Jugendarbeit ist der offene Treffbetrieb zumindest an den Wochenenden ein sehr aufwendiges Angebot.

**Detail:** Die Erwartungen, dass mit der Wiedereröffnung des Jugendtreffs und/oder mit Jugendarbeit die Immissionen (Lärm, Vandalismus usw.) abnehmen oder verschwinden, sind unrealistisch. Jugendtreff und Jugendarbeit können mit Animation und Einbindung der Jugendlichen einen Beitrag zur Verbesserung leisten. Daneben braucht es aber auch klare Leitlinien, wie mit den BenutzerInnen der informellen Treffpunkte umgegangen werden soll, und es braucht Repression.

### Zielsetzungen

Jugendliche aus den bezeichneten Altersgruppen finden in Oetwil am See ihren Interessen (und Zeiten) entsprechende Freizeitangebote. Partizipation und Mitgestaltung der Jugendlichen bei Konzeption und Umsetzung der Projekte / Integrative Projekte, die verschiedene Jugendszenen zusammenbringen.

### Vorgehen/Massnahmen

Kurzfristig bis Mitte 2007	Vernetzung und Mitarbeit beim „Sportnetz“ der regionalen Jugendarbeit Bezirk Meilen/Angebot in Oetwil am See kommunizieren/Support der TeilnehmerInnen/Organisation der Durchführung in Oetwil am See. Anfrage/Abklärungsgespräche mit Vereinen, ob sie grundsätzlich bereit wären, mitzudenken, ev mitzuwirken Ideen entwickeln > und mit einer Echogruppe Jugendlicher überprüfen.
Mittelfristig bis Mitte 2008	Projekte zu verschiedenen Angeboten mit Jugendlichen planen, ausarbeiten und umsetzen (Versuchsphase). Auswertung.
Langfristig 2008/2009	Ausbau des Angebots > Verbindung / Einbindung in Projektstrang GZ Spritzenhaus

### Ressourcenbedarf

Finanzen	Budget Jugendarbeit, Projekte (Honorierung/Entschädigung von Leistungen der Vereine/Anbieter / Werbung, Administration)
Räume	Spritzenhaus / Sportanlagen der Gemeinde /
Personal	Jugendarbeit Vereine / private Anbieter von Veranstaltungen

### Angebotsideen/Wünsche aus den Fokusgruppen

Filmabend / Disco / Tanzwettbewerb / Spiele

Bibliothek in den Schulferien öffnen

### 3.4. Jugendkultur

Jugendkultur als eigenständiger Ausdruck jugendlicher Lebenswelten vermittelt Identität nach innen und bietet eine Oberfläche für Selbstdarstellung nach aussen. Für Jugendkultur sind Spielräume zur Entwicklung und Plattformen für die Darstellung notwendig. Jugendkultur entwickelt sich unter günstigen Rahmenbedingungen aus den Jugendlichen selbst. Sie ist ein gutes Instrument, um Partizipation aktiv umzusetzen.

Mit dem Gefäss Jugendkultur sollen auch ältere, schulentlassene Jugendliche in der Gemeinde Identifikation finden.

Die Jugendarbeit hat die Aufgabe, ein jugendkulturelles Netzwerk als Organisationsplattform für TeilnehmerInnen aufzubauen und zu begleiten.

### Vorgehen / Massnahmen

Kurzfristig 3 Monate	Jugendliche gewinnen, die als Spurguppe Auftakt machen. Spurguppe bilden und das weitere Vorgehen erarbeiten
Mittelfristig 2007	Ressourcen bereit stellen (Räume, Geld, für Produktionen und Veranstaltungen) Aufbauarbeit begleiten und Support der Gruppen
Langfristig 2008	Vernetzung und Koordination mit dem Projektstrang GZ-Spritzenhaus

### Ressourcenbedarf

Finanzen	Budget Jugendarbeit, Projekte Sponsoren
Räume	Spritzenhaus
Personal	Jugendarbeit

### 3.5. Vernetzung & Kommunikation

Vernetzung regional: Die animatorische Jugendarbeit in Oetwil am See hat in den bisherigen 2 Phasen keine regionale Vernetzung aufgebaut. Anknüpfungspunkte ergaben sich über persönliche Beziehungen der Jugendarbeiter mit Nachbargemeinden aus den Oberländer Bezirken (die MOJUGA ist mit den Zürcher Oberländer JugendarbeiterInnen vernetzt). Durch Anpassung an regionale politische Strukturen im Bezirk Meilen können hier Synergien erzielt werden.

Vernetzung lokal: Auch im lokalen Bereich hat die animatorische Jugendarbeit bisher wenig vernetzt operiert. In der 2. Phase wurden Anstrengungen unternommen, Vernetzung aufzubauen. Daran ist anzuknüpfen. Die Bereitschaft dazu ist seither bei allen Akteuren vorhanden. Jugendarbeit ist Teil eines regionalen und lokalen Netzwerks.

### Zielsetzungen

Vernetzung offene Jugendarbeit – RJA (Treffen der regionalen Jugendarbeit Bezirk Meilen) und Partizipation bei Projekten wie z.B. Sportnetz / Halt Gewalt (mit Jugendverbänden wie z.B. Pfadi Männedorf – Oetwil am See / über den runden Tisch auch mit Verbund Ortpolizei ).

Die lokalen Akteure müssen bezüglich Schnittstellen, Kooperation, Koordination im Austausch sein (MOJUGA /Jugendarbeit der ref. Kirche (auf strategischer Ebene in der JuKo, operativ Austauschgefäss schaffen) / Schule: MST-Partizipationsprojekt / Koordination Jugendtreff – schulische Projekte zu betreuten Mittags- Randzeiten / OST – Forum, koordiniert mit MOJUGA / Jugendverbände und Vereine).

### Information

Jugendliche sind über persönlichen Kontakt und über jugendspezifische Medien, Animation und Projekte am besten zu erreichen. Zudem sollen Eltern und BürgerInnen stärker angesprochen, über die Aktivitäten der Jugendarbeit, Angebote, Beteiligungsmöglichkeiten, Programme, Öffnungszeiten u.a. über geeignete Kanäle informiert und für deren Anliegen und Themen sensibilisiert werden.

### Zielsetzungen:

Die in der zweiten Phase Jugendtreff andiskutierten Strukturen zur Präsentation der Jugendarbeit in der Schule fortführen, umsetzen und mit der MOJUGA koordinieren.

Ideen für den Einsatz neuer, jugendgerechter Kommunikationsmedien und Kanäle entwickeln.

Auftritte oder Links auf den Webseiten von Gemeinde und Schule.

Regelmässige Information über die Aktivitäten der Jugendarbeit an Elternanlässen der Primar- und Sekundarschule und in lokalen und regionalen Medien (Oetwiler, ZSZ).

Akteure: JugendarbeiterInnen, JuKo

### Vorgehen/Massnahmen

Kurzfristig 3 Monate	Vernetzung mit dem RJA und mit dem Projekt „Halt Gewalt“ Zusammen mit Mojuga und Schule Konzept und Gefäss erarbeiten, wie Jugendarbeit in der Schule (SchülerInnen und Lehrerschaft) vorgestellt und über Aktivitäten informiert werden soll. Planen einer Start-Veranstaltung (zusammen mit JuKo)
Mittelfristig 2007	Vernetzung mit Vereinen und Einbindung in Projektstrang Freizeitangebote Oeffentlichkeitsarbeitskonzept erstellen Versuchsphase
Langfristig 2008	Auswertung und Anpassung

### Ressourcenbedarf

Finanzen	Budget Jugendarbeit
Räume	Spritzenhaus
Personal	Jugendarbeit/JuKo

## 4. Aufsuchende Jugend- und Beratungsarbeit (MOJUGA)

### Ausgangslage

Die MOJUGA leistet seit Jahren in Oetwil am See mit Kontinuität und Know-how aufsuchende Jugendarbeit. Jeden Montag und Freitag steht das MOJUGA-Mobil während der Schulzeiten auf dem Pausenplatz Schulhaus Breiti und nach Schulschluss auf dem Dorfplatz. Daneben sucht die MOJUGA die verschiedenen Treffpunkte der Jugendlichen auf: der kleine Platz beim Kaufhaus Giro, der Fussballplatz, der Platz neben der Kirche und im Sommer die Badi. Zudem ist die MOJUGA präsent an Schulanlässen, Dorfchilbi, Märkten, Jugendevents, oft zusammen mit der alkoholfreien MOJUGA-Bar.

Mit der aktiven Vorgehensweise will die MOJUGA Kontakte knüpfen, Beziehungen und Vertrauen aufbauen, bei den jüngeren Kindern einen Beitrag zur Früherkennung leisten und Bindeglied zu Behörden, Schule, Eltern und Institutionen sein. Das ist das eigentliche Kerngeschäft der MOJUGA in Oetwil, das mit ca. 40% etwas mehr als die Hälfte der verfügbaren Gesamtarbeitszeit von 60% beansprucht. Die restlichen Prozente verteilen sich auf Projekte und Vernetzung.

### Koordination mit der animatorischen Jugendarbeit und Einbindung in die Jugendkommission (JuKo)

Die MOJUGA nimmt in einer ersten Phase regelmässig an den Sitzungen der JuKo teil und informiert über ihre Tätigkeit. In einer späteren Phase kann die Teilnahme inhaltlich oder über Projektaufträge bestimmt werden.

Die animatorische und die aufsuchende Jugendarbeit müssen gut koordiniert und abgestimmt sein. Sie sollen sich ergänzen, nicht konkurrenzieren. Für die Koordination beider Stellen auf der operativen Ebene sind geeignete Gefässe zu schaffen.

**Detail 1:** Die Leistungen der MOJUGA sind in einer Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde geregelt. Änderungen im Auftrag/Tätigkeitsbereich der MOJUGA müssen über die Leistungsvereinbarungen geregelt werden. Direkte Zusammenarbeit mit der JuKo ist im Rahmen der Projektarbeit möglich.

**Detail 2:** Die MOJUGA könnte stärker als bisher eine intermediäre Funktion zwischen Jugendarbeit und Früherkennung, Frühintervention der Schule übernehmen. Die bisherige Vernetzung in diesem Bereich mit dem Forum OST ist fortzusetzen. Zusätzlich soll eine Einbindung in das Gefäss Früherkennung Schule – Gemeinde geprüft werden.

## 5. GZ Spritzenhaus

### Ausgangslage:

Die zwei abgebrochenen Betriebsphasen des Jugendtreffs Spritzenhaus haben in der Bevölkerung Oetwil zu Skepsis und z.T. Ablehnung gegenüber der Jugendarbeit geführt. Die zwischenzeitlich

nicht genutzten Räume des Spritzenhauses haben die Idee einer (zusätzlichen) Nutzung als Gemeinschaftszentrum (GZ) entstehen lassen. Seit der letzten Schliessung des Jugendtreffs hat der Verein Jugendtreff Oetwil drei Veranstaltungen im Spritzenhaus organisiert (Kerzenziehen vor der Weihnacht 2005 / Oldie-Disco im April 2006 / WM-Stübli im Juli, alle Abendspiele und die wichtigsten Nachmittagsspiele auf Grossleinwand). Ein punktueller Betrieb des Spritzenhauses als GZ hätte neben der primären Bereicherung mit soziokulturellen Angeboten (vermutlich) einen positiven Effekt auf die Akzeptanz der Bevölkerung gegenüber dem Jugendtreff und der Jugendarbeit.

Oetwil hat für Erwachsene kein Treff- oder Freizeitangebot ausserhalb von Kirche und Vereinen. Räume für kulturelle Angebote auf Basis privater Initiative sind nicht vorhanden.

Das ehemalige Spritzenhaus der Feuerwehr ist zentral gelegen, die Infrastruktur für einen Betrieb als Treffpunkt und Gemeinschaftszentrum ist im Wesentlichen vorhanden. Die Einrichtung des Spritzenhauses steht unter Heimatschutz, d.h. am bestehenden Bau dürfen keine Veränderungen vorgenommen werden (z.B. Fenster, Holzverkleidung usw.).

Negativ zu bewerten ist, dass das Spritzenhaus an der Durchgangsstrasse steht und wenig Aussenraum bietet (spielende Kinder).

### **Zielsetzung:**

Räume und Infrastruktur des Spritzenhauses für Institutionen und private Initiativen öffnen (z.B. Elternbildung, Elternmitwirkung Schule, private Veranstalter, Filmabende, interkulturelle Veranstaltungen, Feste).

Erweiterte, intensivere Nutzung der Räumlichkeiten und Infrastruktur (der Treff ist von der Feuerpolizei für 150 Personen zugelassen (2005)).

Animation und Unterstützung von Einzel-, Gruppeninitiativen (Projekte).

Indirekt über die breitere Öffnung Akzeptanz und „Goodwill“ für die Jugendarbeit schaffen.

Verknüpfung mit dem Projektstrang Freizeitangebote und Jugendkultur.

**Detail:** Die Einrichtung eines GZ's kann als soziokulturelle Arbeit, nicht als Jugendarbeit definiert werden. Es ist darauf zu achten, dass die sehr knappen Ressourcen für die Jugendarbeit dadurch nicht belastet werden.

Das Nebeneinander von zwei verschiedenen Nutzungen im Spritzenhaus stellt organisatorisch gewisse Anforderung; dabei ist darauf zu achten, dass der Jugendtreff und die Jugendarbeit nicht zu sehr belastet werden. Es ist zu klären, wo die Organisation des GZ-Betriebs angehängt werden kann.

**Option:** Der Verein Jugendtreff Oetwil am See hat sich seit der Schliessung des Jugendtreffs mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen in dieser Richtung engagiert. Da sollte nachgefragt werden, ob der Verein bereit ist, als privater Träger die Idee eines GZ's weiter zu verfolgen und auszubauen.

### Vorgehen / Massnahmen

Kurzfristig 2007	Erweitertes Nutzungskonzept für verschiedene Zielgruppen erstellen (Erwachsene/ev. Kinder) Projektplanung/Umsetzung mit Pilotphase Nutzungsangebot bekannt machen
Mittelfristig 2008	Pilotphase auswerten/Entscheid wie weiter
Langfristig	

### Ressourcenbedarf

Finanzen	Separater kleiner Budgetposten im Budget Jugendarbeit
Räume	Spritzenhaus
Infrastruktur	vorhanden
Personal	Verein Jugendtreff Oetwil/privat Personen

## 6. Früherkennung und Frühintervention

### Ausgangslage

Früherkennung und Frühintervention sind Instrumente der sekundären, an Risikogruppen orientierten, psychosozialen Prävention. Früherkennung hat zum Ziel, Auffälligkeiten und ungünstige Entwicklungen von Einzelnen und Gruppen früh (bezogen auf Alter und Symptomatik) wahrzunehmen und mit adäquaten Massnahmen darauf zu reagieren (soziale Kompetenzen steigern, Fähigkeiten zur Selbstkontrolle und Selbstmanagement fördern, Hilfestellungen und Beratungsangebote, Repression). Mit einer gut funktionierenden Früherkennung und Frühintervention können Kosten für Heimplatzierungen gespart werden. Dabei ist aber auch der Gefahr von „Labeling“- und Stigmatisierungsprozessen sensibel und achtsam Rechnung zu tragen. Früherkennung ist eine Querschnittsaufgabe und braucht gut funktionierende Netzwerke innerhalb der Schule und zwischen Schule, politischer Gemeinde, Jugendarbeit und Fachstellen. In Oetwil am See sind heute gute strukturelle Ansätze (Forum OST / Runder Tisch, Gemeinde / Gespräche Sozialvorständin und Lehrkraft mit auffälligen Jugendlichen und deren Eltern / Gesprächsrunde mit JFB) und Engagement von Seiten Schule und Gemeinde sichtbar.

### Zielsetzungen für die Jugendarbeit

Haltungen, Ordnungs- und Verhaltens-Regelwerke der Jugendarbeit sind mit Schule und Gemeinde koordiniert. Informations- und Melde-Pflichten, Abläufe und Gefässe sind geklärt und in Form von Leitfäden festgehalten.

Die MOJUGA resp. die aufsuchende Jugendarbeit nimmt eine wichtige Funktion in der Früherkennung ein. Die MOJUGA ist in bestehende Strukturen der Früherkennung einbezogen. Sie ist Schaltstelle zur animatorischen Jugendarbeit und deren Vertretung in den Früherkennungsgefässen.

**Option:** Die MOJUGA stärker und verbindlicher als bisher oder mit zusätzlichen Stellenprozenten beim Umgang der Schule mit schwierigen, auffälligen SchülerInnen mit Funktionen aus dem Bereich Schulsozialarbeit einsetzen.

## 7. Schulsozialarbeit

In den letzten Jahren ist die Einsicht gewachsen, dass die Schule / Lehrerschaft zur Bewältigung der Kernaufgaben Unterstützung im psychosozialen, präventiven Bereich braucht. Schulsozialarbeit ist ein Ansatz, um diese Thematik anzugehen. Schulsozialarbeit greift am besten, wenn sie innerhalb eines schulischen und schulübergreifenden Gesamtkonzepts, als Teil eines Bündels verschiedener Massnahmen positioniert werden kann (Schulleitung, langfristig angelegte Präventionsprogramme, Regelwerk zur Früherkennung, Elternmitwirkung u.a.).

In den vergangenen zwei Jahren ist Schulsozialarbeit in einigen Bezirksgemeinden eingeführt worden (Hombrechtikon, Erlenbach/Herrliberg, Stäfa, Küsnacht, Meilen) oder in Planung (Männedorf).

Aktuell wird das Anliegen, Schulsozialarbeit auch in Oetwil einzuführen, von Schulpflege und Schulleitungen vertreten.

Mit Bezug auf die knappen finanziellen Ressourcen der Gemeinde (für Jugendarbeit und Früherkennung Schule) ist die Frage aufgeworfen worden, ob mit den bestehenden Aufwendungen für Jugendarbeit ein Teil für Schulsozialarbeit eingesetzt werden könnte. Dagegen wird hier argumentiert, dass es aus verschiedenen Gründen nicht vorteilhaft ist, Schulsozialarbeit und offene Jugendarbeit in einer Stelle zu kombinieren, gegeneinander aufzurechnen und die vorhandenen Ressourcen weiter aufzusplittern. Jugendarbeit und Schulsozialarbeit sind vielmehr als zwei unterschiedliche, sich ergänzende Teile in einem grösseren Netzwerk an der Schnittstelle Schule – Gemeinde zu konzipieren. Für die Aufgaben der Jugendarbeit, wie sie das vorliegende Konzept vorschlägt, werden die bisherigen Aufwendungen kaum ausreichen. Mit einer weiteren Verknappung ist eine sinnvolle Umsetzung nicht mehr gewährleistet.

### **Bedarfsabklärung, Partizipation, Konzept**

Es gibt mittlerweile viele Schulen mit Schulsozialarbeit und entsprechenden Konzepten. Unter [www.schulsozialarbeit.ch](http://www.schulsozialarbeit.ch) findet man guten Einblick in die aktuelle Situation Schweiz weit. Auch wenn damit wesentliche Vorarbeit geleistet ist, empfiehlt es sich, die Einführung von Schulsozialarbeit als Prozess zu gestalten, an dem Schulleitung, Schulbehörden, Lehrerschaft mitwirken und das spezifische Oetwiler Projekt mitgestalten.

Im Kanton Zürich sind Bestrebungen da, die in den Extremen recht unterschiedlichen Konzeptionen von Schulsozialarbeit zu vereinheitlichen und in Zukunft kantonal zu regeln. Projekte in Planung müssen auf die kantonalen Rahmenbedingungen abgestimmt werden.

**Option:** Vernetzung und Kooperation mit anderen Gemeinden aus dem Bezirk. Die Option der Zusammenarbeit zweier oder mehrerer Gemeinden ist (insbesondere für die kleineren) im Hinblick auf Stellengrössen unter 50 % von Bedeutung. Was die Einführung von Schulsozialarbeit betrifft, steht insbesondere Männedorf an einem ähnlichen Punkt im Meinungsbildungs- und Abklärungsprozess. Im Mai hat eine Vertretung der Schulpflege und die Schulleitung OST an einer Sitzung der Arbeitsgruppe „Schulisches Netzwerk Integration und Prävention“ SchNIP, Männedorf,

teilgenommen, an der ein Vertreter der Pädagogischen Hochschule ZH die zukünftige Richtung und Rahmenbedingungen des Kantons vorstellte.

Mit Hombrechtikon ist mehr Vernetzung in Bezug auf Erfahrungsaustausch anzustreben; erste Schritte dazu wurden eingeleitet.

Vertretung der Schulpflege in Informations- und Austauschgefässe der Suchtpräventionsstelle Samowar Bezirk Meilen.

**Zielsetzungen** (unabhängig von der Frage um Schulsozialarbeit)

Zusammenarbeit mit MOJUGA beim Umgang mit schwierigen SchülerInnen und Früherkennung verstärken.

Vernetzung und Kooperation mit anderen Schulgemeinden in Projekten zu Früherkennung (z.B. Gruppen für „schwierige“ Jugendliche).

Langfristige, evidenzbasierte Programme zur psychosozialen Prävention aufbauen.

Vernetzung mit Fachstellen weiter ausbauen.

## Anhang

### Fahrplan Konzeptentwicklung, Start Umsetzungsphase 2006

- April/Mai 2006: Überarbeitung Konzeptentwurf entsprechend Korrekturen aus der AG-Soziales
- Mai/Juni 2006: Vernehmlassung bei regionalen Institutionen (JS / SPBD / BPS-Hombrechtikon), lokalen Schlüsselpersonen, Fachpersonen Jugendarbeit
- Juni 2006: Letzte Anpassungen
- 30. Juni 2006: Abgabetermin Gesamtkonzept Jugendarbeit z.Hd. Gemeinderat Oetwil am See**
- 11. Juli 2007: Gemeinderat Beratung**
- Juli/August Sommerferien Schule
- 5. September 2006: Gemeinderat Entscheid betreffend Umsetzung Gesamtkonzept J / Jugendkommission als strategische Führung einsetzen.**
11. Dezember 2006: Gemeindeversammlung
- Januar/Februar 2007: Jugendkommission konstituiert sich: Leitung/Zuständigkeiten, Ressorts, Verantwortung für Projektstränge aufgleisen
- Januar - März 2007: Jugendkommission: Anstellung JugendarbeiterIn
- April 2007 Start Jugendarbeit Oetwil am See

<b>Budget Jugendarbeit Oetwil am See</b>					
<b>JugendarbeiterIn, kantonale Lohnklasse 15 ES 6 (inkl. 13. Monatslohn)</b>		<b>Sozialleist./AG-Beiträge/18.2 %</b>	<b>Total</b>		<b>Aufwand 100 % 2007</b>
100 %	87'236	15'876	103'112		
60 %	52'341	9'526	61'867		
65 %	56'703	10'319	67'022		
70 %	61'065	11'113	72'178		72'178
<b>Treffbetreuung, kantonale Lohnklasse 14 ES 5/Grundlohn inkl. 13. Monatslohn</b>		<b>Sozialleist./AG-Beiträge/18.2 %</b>	<b>Total</b>		
100 %	80'006	14'561	94'567		
30 %	24'001	4'368	28'369		
35 %	28'002	5'096	33'098		
40 %	32'002	5'824	37'826		37'826
45 %	36'002	6'552	42'554		
50 %	40'003	7'280	47'283		
Supervision					2'000
Weiterbildung					1'500
<b>Betriebskosten und Infrastruktur Jugendtreff</b>					
Versicherungen					300
Reinigung, Entsorgung					500
Wasser, Energie, Heizung					1'200
Unterhalt Mobiliar, Geräte					1'000
Neuanschaffungen Mobiliar					1'500
Büromaterial					1'000
Tel., TV, Radio					500
EDV					1'500
Total					7'500
Projekte					5'000
<b>Gesamtaufwand</b>					<b>126'004</b>

<b>Kostenplan 2007 - 2009 inkl. GZSpritzenhaus, Jugendkommission</b>					
			<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
JugendarbeiterIn (ab April 2007/ES 4,5)			54'000	72'000	72'000
Treffbetreuung (ab Mai 2007/ES 3,4)			25'000	37'000	37'000
Qualitätssicherung			2'000	3'500	3'500
Treffbetrieb			4'000	7'500	7'500
Freizeitangebote / Projekte			3'000	5'000	5'000
GZ Spritzenhaus			2'000	2'500	2'500
Jugendkommission			5'000	5'000	5'000
<b>Gesamt</b>			<b>95'000</b>	<b>132'500</b>	<b>132'500</b>

<b>Zahlen zu Oetwil am See</b>						
Einwohnerzahl (31.12.2005)			4'207			
Männer/Frauen		2'035	2'164			
reformiert			1'635			
katholisch			1'203			
andere			1'379			
Gastrobetriebe			5			
OeV - Vernetzung						
4 S-Bahnen Richtung Zürich ab Esslingen, Männedorf, Uster, Wetzikon						
Die Zubringer-Busse fahren nach Uster/Esslingen tagsüber $\frac{1}{4}$ h – $\frac{1}{2}$ hTakt, bis 24h im Stundentakt; nach Männedorf bis 24 Uhr im 1h Takt / Nach Stäfa bis 19 Uhr im 1h Takt / Wetzikon bis 20h $\frac{1}{2}$ bis 1h Takt. Wichtiger abends das Heimkommen: Uster/Esslingen bis nach 24h halbstündlich, am Wochenende länger, Nachtbusverbindung!						
Schülerzahlen (1.11.05)	Kindergar- ten (1/2/3)	Unter- stufe	Mittel- stufe	Ober- stufe	Sek. A/B/C	80/59/10
	97	170	184	148		
Sek News, Quartalsinformation der Schulleitung Sekundarschule, 1. Quartal 2005, 2006/Schule und Berufswahl 2005						
		Kt. ZH	Oetwil			
Berufsbildung		57 %	80 %			
Mittelschule		7 %	2 %			
Zwischenlösung (10. Schuljahr)		23 %	6 %			
Andere Lösung		4 %	6 %			
Noch offen		9 %	6 %			



### **Akteure mit Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche, Eltern in Oetwil am See Mojuga**

Dienstleistungsvertrag der politischen Gemeinden mit dem Verein Verein VIS / 60 Stellenprozent / Aufsuchende Jugend- und Beratungsarbeit, kleiner Anteil Projekte. Mojuga-Mobil 2x pro Woche Treffmöglichkeit für Jugendliche

### **Verein Jugendtreff im Auftrag der politischen Gemeinde**

Bis Sommer 2005 50 Stellenprozent Jugendarbeit resp. Betrieb Jugendtreff Spritzenhaus

Leitbild offene Jugendarbeit / Pädagogisches Konzept / Betriebskonzept

Öffnungszeiten Jugendtreff Spritzenhaus (2004 / 2005): Mittwochnachmittag von 14 bis 18 Uhr / Freitagabend: 18 – 23 Uhr

### **Evangelische Kirche**

Tageslager für 5-10 Jährige, in den Frühlingsferien, 09.30-16.30 Uhr, Erlebnisprogramme zu einer biblischen Geschichte, Ausflug. Leitung: Jugendliche LeiterInnen und H. Marty. Weihnachtsspiel: für 5-10 Jährig, 6 Treffpunkte zur Erarbeitung eines Weihnachtsspiels mit vielen Liedern und Musik. Aufführung: Im Rahmen eines Gottesdienstes, zwei Wochen vor Weihnachten. Treffs der ref. Kirche: Club 4 für 4.KlässlerInnen und Club 11 für 5. & 6.KlässlerInnen alle 2 Wochen jeweils Mo. 15.30 bis 17.00 resp. Do. 18.30 bis 20.00 im Jugendraum Dörfli. Spezialprogramme: Abenteuerliche Nachtwanderungen, Übernachtungen im Freien u.a.m. Roundabout: Hip-Hop für Mädchen ab 12 Jahren, dienstags, 18.30-20.00 Uhr im Gymnastikraum Breiti. Verlängerte Wochenendreise der Konfirmandengruppe (Do – So).

### **Jugendverbände**

Erlebnisprogramme der Jugendverbände: Cevi-Jungschar / Jungwacht, Blauring, Egg-Oetwil / Pfadi Männedorf, Uetikon, Oetwil, Abeilung Ratatouille

### **Sportvereine mit spezifischen Angeboten für Kinder und Jugendliche**

Fussball-Club

Karate Kai Oetwil

Mädchenriege des Damentunvereins, DTV

Basketballclub

EHC

Unihockey Club

### **Angebote für Eltern / Familien mit Kindern, Jugendlichen**

Verein Tipi; Mittagstisch 2x pro Woche / 1x pro Monat Event mit ganzer Familie

Tipi-Zelt beim Schössli / Familie Müller, privater Verein, kein Geld von Gemeinde, nicht verhängt mit JS. - Tagesfamilien: Kein Verein im Dorf (Organisation Tagesfamilien zur Zeit beim Sozialsekretariat eingebunden).

### **Angebote für MigrantInnen**

Femmes Tisch für Balkan-Frauen

Italienisches Elternkomitee

### **Informelle Treffpunkte von Jugendlichen**

Dörfliplatz: Die älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen nutzen das Areal um den Dörfliplatz, Schulhaus Blattenacker, Gemeindehaus als zentralen, informellen Treffpunkt. Die mit diesem geduldeten Treffpunkt verbundenen Emissionen (Autoverkehr, Lärm, Abfall, Alkohol-, Cannabissmissbrauch, Vandalenakte) geben immer wieder zu Klagen Anlass (Bevölkerung, Nachbarschaft, Abwart Schulhaus, Gemeindeverwaltung).

## **Integrations- und Präventionsprojekte Schule Oetwil am See**

(Stand März 2006 / Information der Schulleitungen Primarschule und Sekundarschule)

### **Primarschule**

#### **Bestehende Projekte und Vernetzungen**

- Schülermitwirkung
- (Reflexion Unterricht/Klasse/Lehrpersonen – Klassenrat – Beteiligung an Unterrichtsgestaltung)
- Lernformen / eigenverantwortliches Lernen
- (Projektunterricht)
- Elternmitwirkung
- Deutschkurse für fremdsprachige Eltern
- Kulturmittler/Innen und Frauentisch
- Schule.bewegt
- Hausfest mit Elternmitwirkung (Standard)
- Mitwirkung an kommunalen Veranstaltungen (Räbeliechtliumzug/Serenade/Adventssingen)

#### **Geplante Projekte**

- Fortsetzung: Schule.bewegt bzw. Schule.unterwegs (Gesunde Schule)
- Aktualisierung des Schülerkodexes
- Ev. Ausweitung des Forums der Sekundarschule auf die gesamte Schule

### **Sekundarschule**

#### **Bestehende Projekte und Vernetzungen**

- Forum: Beratungs-, und Interventionsgruppe für LehrerInnen der Sekundarschule in Zusammenarbeit mit SPBD, Samowar, Mojuga
- Elternmitwirkung
- TaV-Projekt „Betreuungsalternativen“ (Schuljahr 02/03)
- Schülermitwirkung (Schülerparlament institutionalisiert seit Schuljahr 05/06)
- Projekt „Schuelzmittag“ (aus dem Schülerparlament)
- Einsatz von KulturmittlerInnen an Gesprächen und Schulanlässen
- Samowar Jugendberatungsstelle vorstellen in allen 1. Klassen der Sekundarschule



SCHULE OETWIL AM SEE

## **Kurz-Konzept Deutschkurs für fremdsprachige Mütter in Oetwil am See**

### **Ausgangslage**

Unser Teilprojekt Elternmitwirkung haben wir vor drei Jahren in verschiedene Bereiche gegliedert. Schnell hat sich gezeigt, dass nicht nur die Gründung eines Elternforums und die Einsetzung von Kulturmittlerinnen ein Bedürfnis ist, sondern auch ein Deutschkurs für fremdsprachige Mütter im eigenen Dorf. Auch am nationalen Migrationstag, der kürzlich stattfand, wurde betont, dass das Erlernen der Sprache eine zentrale Voraussetzung für die Integration darstellt.

### **Ziel**

Wir sind überzeugt, dass wir die Eltern, insbesondere die Mütter, besser in die Schule einbinden können, wenn sie unsere Sprache sprechen. Ebenso denken wir, dass diese Mütter ihre Kinder besser durch die Schulzeit begleiten und unterstützen können. Als Nebeneffekt lernen die Frauen auf diesem Weg unser Schulsystem kennen. In diesem Kontext ist für uns in einer multikulturellen Gemeinde wie Oetwil am See das Angebot von Deutschkursen ein Bestandteil der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung an der Schule. Ein weiteres Ziel ist das Sammeln von Erfahrungen in verschiedenen Bereichen. Wir möchten herausfinden, welche Bedürfnisse die Frauen haben und welche Niveaugruppen gebildet werden müssen. Ziel ist es auch, die Kurse mit möglichst geringem organisatorischen Aufwand zu planen.

### **Planung und Durchführung**

Da die Nachfrage für Deutschkurse in Oetwil am See gross ist, starten wir mit zwei Kursen bereits nach den Frühlingsferien 2005. Geplant sind ein Morgenkurs und ein Abendkurs. Es haben sich insgesamt 26 Frauen, pro Kurs 13 Frauen, angemeldet. Die Anmeldungen liegen vor. Die Lehrpersonen arbeiten mit einem ganz aktuellen Lehrmittel und einem dazugehörenden Arbeitsbuch.

*Abendkurs:* Jeweils am Dienstag, 10. Mai bis 12. Juli 2005, jeweils von 19.00 bis 21.00 Uhr

*Morgenkurs:* Jeweils am Donnerstag, 12. Mai bis 14. Juli 2005, jeweils von 09.00 bis 11.00 Uhr

*Kurslokal:* Die Deutschkurse finden im Schulhaus Blattenacker, Zimmer 34, statt.

*Lehrpersonen* Frau Margrit Buchmann und Frau Maya Bosshard werden den Morgenkurs miteinander führen. Frau Marianne Mayer und Frau Gabi Steinebrunner führen gemeinsam den Abendkurs zusammen. Margrit Buchmann und Marianne Mayer haben grosse Erfahrung im Unterrichten von fremdsprachigen Leuten.

### **Finanzierung**

Die Kurskosten betragen CHF 120.00 pro Person für den gesamten Kurs (10 Morgen bzw. Abende). Damit liegen wir im gleichen Preissegment wie umliegende Gemeinden (z.B. Hombrechtikon). Die Teilnehmerinnenn bezahlen den Kurs via Einzahlungsschein über das Postcheckkonto der Gemeindeverwaltung Oetwil am See. Die Finanzverwaltung wird zu diesem Zweck ein neues Unterkonto „Deutschkurs“ eröffnen. Die vier Lehrpersonen werden zum Viktariatsansatz von CHF 73.96 (siehe beigefügte Tabelle) pro Stunde (d.h. CHF 147.92 pro Morgen bzw. Abend) entschädigt. Die Kosten werden zu zwei Dritteln von der Gemeinde und zu einem Drittel von der Schule getragen

## Budget

### *Einnahmen*

Betrag CHF	Gegenstand	Bemerkungen
3'120.00	Kursgelder	26 Personen à CHF 120.00
<b>3'120.00</b>		<b>Total Einnahmen</b>

### *Ausgaben*

Betrag CHF	Gegenstand	Bemerkungen
		2 Lehrpersonen, 10 Kurse à 2 Stunden am Morgen
		2 Lehrpersonen, 10 Kurse à 2 Stunden am Abend
5'916.80	Entschädigungen Lehrpersonen	Total 80 Stunden zum Ansatz von CHF 73.96
500.00	Lehrmittel	
<b>6'416.80</b>		<b>Total Ausgaben</b>

Der Fehlbetrag von CHF 3'296.80 wird zu zwei Dritteln von der Gemeinde und zu einem Drittel von der Schule getragen, d.h. rund CHF 2'200.00 bzw. CHF 1'100.00.

### **Folgekurse**

Nach Abschluss der ersten beiden Kurse wird eine Evaluation durch die Schulleitung in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen durchgeführt. Geplant sind für den Herbst 2005 weiterführende Kurse für Fortgeschrittene. Falls das Bedürfnis vorhanden ist, werden wir nach den Frühlingsferien 2006 wieder Anfängerkurse starten.

26. April 2005

Barbara Schmutz, Teilprojekt Elternmitwirkung  
Martin Meyer, Schulpflege



SCHULE OETWIL AM SEE

## **Richtlinien für die Zusammenarbeit mit KulturmittlerInnen in Oetwil am See**

### **Interkulturelle Vermittlung**

Der/die interkulturelle VermittlerIn ist ein/eine MigrantIn aus der jeweiligen fremdsprachigen Gemeinschaft, der/die in der Schweiz integriert ist und eine Brücke schlagen kann zwischen den unterschiedlichen Lebenswelten.

### ***Einsatzmöglichkeiten für KulturmittlerInnen***

- Elterngespräche
- Elterngespräche im sonderpädagogischen Umfeld (z.B. Vorbereitung auf Abklärungen)
- Elternabende
- Einschulungsveranstaltungen
- Abfassen von Elternbriefen
- Übersetzungen an schulischen Anlässen für und mit Eltern
- Einführung von neuen Schulkindern
- Mithilfe bei multikulturellen Anlässen
- Bei Delikten und Unfällen

### **Hintergrundarbeit**

- Vor- und Nachbereitung von Gesprächen
- Darlegung von Inhalt und Ziel des bevorstehenden Gesprächs
- Definition der Rollen: Gesprächsführung und Verantwortung liegen bei der Fachperson.
- Ansprechen der ethischen Richtlinien: Schweigepflicht, Unparteilichkeit, Vollständigkeit, Transparenz etc.

### ***Entschädigung***

- Reine Übersetzertätigkeit (Elterngespräche, Übersetzen von Briefen etc) wird gemäss Regl./Richtl. „Besoldung /Entschädigung, Diverse“ mit Fr. 50.—pro Stunde entschädigt. Abgerechnet wird mit dem Formular für Übersetzer.
- Die übrigen Einsätze der Kulturmittler werden mit Sitzungsgeld analog der Behördenentschädigung entschädigt. Diese Pauschale beträgt pro Anlass Fr. 50.--. Die Abrechnungen erstellen die Kulturmittler mit dem Formular „Abrechnung Einsatz KulturmittlerInnen“.
- Beide Formulare liegen in allen Lehrerzimmern (Blattenacker, Breiti 2, Breiti 1) bereit.
- Ausgefüllte Formulare werden in beiden Schulleiterbüros abgegeben und dort gesammelt.
- Abgerechnet wird jeweils Mitte Dezember und auf Schuljahresende.

## Kurzprotokoll

zum Gespräch vom 16. März 2006, 1330 bis 1500 Uhr  
 betr. Schwierigkeiten mit Jugendlichen / Zusammenarbeit Schule/JFB etc.

---

### TeilnehmerInnen

Annik Maag-Tschannen, Sozialvorsteherin (Vorsitz)  
 Brigitta Peter, Jugend- und Familienberatung Bezirk Meilen  
 Antonia Küng, Sozialarbeiterin Jugend- und Familienberatung Bezirk Meilen  
 Claudia Schüller, SPD Meilen  
 Paul Wittwer, Schulpflege Oetwil am See  
 Mark Bugmann, Schulleiter Sek  
 Ruedi Kunz, Schulleiter Primar  
 Marianne Fischer, Sozialesekr.

### Begrüssung

Annik Maag begrüsst die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es liegt ein Auftrag von Seiten des Gemeinderates Oetwil am See vor, eine Anleitung der Zusammenarbeit diverser Stellen (Schule, JFB, Schulpsycholog. Dienst, Sozialkommission/Vormundschaft) zu den Problemen mit Jugendlichen zu erstellen.

Ein Ziel dieser Sitzung ist es abzuklären, ob das Bedürfnis vorhanden sei, diese Gesprächsrunde zu institutionalisieren, und wenn ja, mit welchen Teilnehmern.

Zudem ist festzulegen, ob die von Brigitta Peter anlässlich des letzten Gesprächs vom 19.12.2005 abgegebenen Unterlagen mit der Darstellung der Abläufe als Leitfaden genüge, oder ob dieser allenfalls spezifisch auf die vorhandenen Bedürfnisse in Oetwil am See angepasst werden müsse.

### Leitfaden

Das vorliegende Ablaufschema soll den Oetwiler Bedürfnissen angepasst werden (z.B. Anfügen der Schulleiter). Paul Wittwer erklärt sich bereit, dieses für den Bereich Schule/Schulpflege zu erstellen. Er wird seinen Entwurf der Jugend- und Familienberatung sowie dem Sozialesekrariat zukommen lassen, damit dieses durch diese Stellen entsprechend ergänzt werden kann.

Dieses Schema wird durch Paul Wittwer im Bereich Schule/Schulpflege erstellt, verwaltet und an die weiteren Stellen weitergeleitet.

### Treffen zum Erfahrungsaustausch

Es kommt klar zum Ausdruck, dass diese Treffen zum Erfahrungsaustausch weitergeführt werden sollen und zwar im heutigen Teilnehmerkreis, allenfalls ergänzt mit einem Vertreter des Samowars.

Diese Treffen sollen in der Regel zweimal jährlich stattfinden. Im Hinblick auf die Erstellung des Leitfadens finden zwei Sitzungen in kürzeren Abständen statt, nämlich Donnerstag, 8. Juni 2006, 1330 Uhr sowie 12. September 2006, 1400 Uhr.

### Coaching Lehrer / Fallbesprechungen mit JFB

Brigitta Peter schlägt vor, beispielsweise einmal monatlich in der Schule, ein Coaching/Fallbesprechung mit der Lehrerschaft direkt an der Schule durchzuführen. Mitarbeiter der Jugend- und Familienberatung würden dazu direkt an die Schule gehen Die zu besprechenden Fälle müssten im Voraus angemeldet werden (Verbindlichkeit)

## Umfrage Fokus-Gruppen

### Oberstufe 3A

gemischte Gruppe

4 Schülerinnen

3 Schüler

davon 2 aus der Schweiz, 2 aus Kroatien, 2 aus Bosnien und 1 Slowenien

Frage:

Wer kennt den Unterschied zwischen einem Jugendhaus und einem Gemeinschaftszentrum?

Ihre Antwort:

ein Gemeinschaftszentrum ist für das ganze Dorf!

#### **Diese Gruppe wünscht sich folgendes:**

- das Jugi/GZ so schnell wie möglich wieder öffnen
- Freitag und Samstag bis 24:00h offen (gibt danach keine Randalen auf der Gasse)
- Altersgrenze bis 18 Jahre
- Für Jugendliche aus anderen Gemeinden frei zugänglich (keine Members)
- wenige, dafür verbindliche Regeln (keine Aggressionen, keine Gewalt usw)
- Professioneller JugileiterIn im Sinne kein Boss, dafür für uns Jugendliche
- Im Winter einen Raucherraum
- Mehrere und bessere Angebote, z.B. Filmabend, Disco, Tanzwettbewerb, Spiele

#### **Beibehalten kann man folgendes:**

- Essen- und Getränkeangebot
- Billardtische
- Ein festes MitarbeiterInnen-Team bestehend aus uns Jugendliche (Staff)
- Das bestehende MOJUGA-Bar-Team (Einsatz bei bestimmte Anlässe)

Jede(r) aus dieser Gruppe würde auch gerne bei Veranstaltungen die keine Jugendangebote sind, punktuell und unentgeltlich mitarbeiten, (z.B. Bar machen, Servieren, oder auch Kochen).

### Oberstufe 3A und 3B

gemischte Gruppe

4 Schülerinnen

5 Schüler

davon 2 aus der Schweiz, 4 Kosovo, 1 aus Italien, 2 aus Bosnien

Auch aus dieser Gruppe wussten die meisten was ein Gemeinschaftszentrum ist.

#### **Diese Gruppe wünscht sich folgendes:**

- Mittwoch, Freitag + Samstag offen
- Mittwoch: von 15:00h- 21:00h
- Freitag + Samstag: von 18:00h- 0:30h
- Einen JugileiterIn der/die nicht so streng ist, dafür viel Humor hat
- Altersgrenze von 14 Jahre bis 19 Jahre
- Für Jugendliche aus anderen Gemeinden frei zugänglich (wir dürfen auch in den anderen Gemeinden ins Jugi)
- Wenige, dafür verbindliche Regeln (Rauchverbot, keine Gewalt usw.)
- Gute Stereoanlage für Discobetrieb

**Beibehalten kann man folgendes:**

- Essen- und Getränkeangebot
- Billardtische
- Töggelikasten

7 Personen aus dieser Gruppe würden nur bei Veranstaltungen die keine Jugendangebote sind mitmachen, wenn sie dafür bezahlt würden. Die anderen beiden würden auch gratis mitarbeiten.

08.März 2006 np.

**Jugendliche aus dem Balkan**

Da die Gruppe aus dem Balkan recht gross ist, habe ich für diese Gruppe zwei Umfragen gemacht.

**1. altersgemischte Gruppe bestehend aus:**

- 2 Oberstufenschülerinnen
- 2 Oberstufenschüler
- 2 Mittelstufenschülerinnen
- 1 Mittelstufenschüler

**Diese Gruppe wünscht sich folgendes:**

- das Jugi so schnell wie möglich wieder öffnen
- einen super guten Jugileiter od. Leiterin
- gute Musikanlage
- Discobetrieb mit eigener Musik (Folklore?)
- Fernsehcke mit Video und Playstation

**für die jüngeren Besucher:**

- einen eigenen Tag (Mittwoch?)
- Spiel-u. Bastelstunden
- Essen und Trinken gratis, oder billiger
- ab und zu etwas zusammen unternehmen (Ausflug, Baden usw.)

**Beibehalten kann man folgendes:**

- Essen- und Getränkeangebot
- versch. Regeln
- Töggelikasten
- Billardtische

Unter einem GZ konnte sich diese Gruppe nichts Genaues vorstellen. Bei Erklärungsversuche blockten sie recht schnell ab mit den Worten: „**ein Jugi ist für uns Jugendliche und nicht für Alle**“.

**Altersgemischte Gruppe aus dem Balkan bestehend aus:**

- 4 männliche Lehrlinge im 1. Lehrjahr
- 2 männliche Jugendliche über 16 Jahre (noch keine Lehrstelle)
- 2 Oberstufenschüler

Dass aus dem ehemaligen Jugi ein Gemeinschaftszentrum werden soll, würde sie nicht stören, solange es für sie selbst ein Angebot innerhalb des Hauses gibt.

***Diese Gruppe wünscht sich folgendes:***

- das Jugi/GZ so schnell wie möglich wieder öffnen
- einen zweiten Meinrad als Jugileiter
- mindestens 2x pro Woche offen (ev. Fr. + Sa.)
- längere Öffnungszeiten (min. bis 01:00h)
- Altersgrenze auf 20 Jahre raufsetzen
- auch für Nicht-Oetwiler öffnen
- gute Musikanlage
- TV-Video und Game Abteilung

***für die Lehrlinge:***

- mindestens Red Bull im Angebot

***Beibehalten kann man folgendes:***

- Essen- und Getränkeangebot
- Billardtische
- Töggelikasten

**Und im Übrigen sollte der Rest so sein, wie es beim Meinrad war.**

## **Stellungnahmen zum Konzept Jugendarbeit/Jugendpolitik der Gemeinde Oetwil**

Nur Aussagen zum Gesamtkonzept. Anmerkungen zu einzelnen Punkten, Ergänzungen etc. wurden im Konzept integriert.

### **AG-Soziales**

Das Konzept ist so OK.

Adolf Lemke, ref. Pfarrer Oetwil am See

Auch von meiner Seite ist das vorliegende Konzept OK. - grossen Dank für die Arbeit!

Ruedi Kunz, Schulleiter Primarschule Oetwil am See

Das vorliegende Jugendkonzept findet meine Zustimmung, herzlichen dank an die Spurguppe für die tolle Arbeit!

Mark Bugmann, Schulleiter Sekundarschule Oetwil am See

Aus meiner Sicht ist das Konzept so in Ordnung.

Madeleine Ammann, Schulpflege Oetwil am See

Das Konzept finde ich gut ausgeschafft, es steht viel Überlegung und Arbeit dahinter, und es bietet gute Ansätze. Hoffen wir, dass es greift!

Baba Käser, Vertretung Elternforum Oetwil Am See

### **Regionale Institutionen**

Ich bin da einfach etwas zu weit weg, um mich differenziert äussern zu können. In diesem Sinne gebe ich da nicht eine Stellungnahme ab.

Brigitta Peter, Leiterin Jugend- und Familienberatung, Jugendsekretariat Bezirk Meilen.

Ich finde das Konzept wirklich Klasse, das ist ein solides

Fundament mit grosser Nachhaltigkeit -

Lothar Janssen, Beratungs- und Präventionsstelle der Schule Hombrechtikon

Das Konzept ist inhaltlich gut, keine Ergänzungen.

Marco Bezjak, MOJUGA

### **Fachleute Jugendarbeit**

Einige kleinere Anmerkungen. Das Problem werden die lauten Jugendlichen bleiben im Dorf. Durch ein GZ könnte möglicherweise der Druck auf das Jugendhaus noch grösser werden, weil da eine ruhigere Nutzung möglich wird. Die Absicht, dadurch Goodwill zu erreichen, kann also auch zu einem Bumerang werden. Dann stellt ich in ein paar Jahren die Frage wieder: wo soll ein Jugendhaus stehen? Die Absicht ist immer, Ruhe zu haben, und das passt schlecht zu Jugendlichen. Die Frage soll mehr sein, ob die Bevölkerung bereit ist, dies mit den Jugendlichen immer wieder auszuhandeln. Aber das kennst du ja. Die Juko als zentrale Drehscheibe finde ich ich passend. Wenn das Gremium kompetent ist, kann es durchaus immer wieder etwas bewegen auf beide Seiten. Das Personal für die Jugendarbeit sehe ich auch als Schlüsselstelle.

Urban Brühwiler, Soziokultureller Animator FH, Erwachsenenbildner, Gewaltberater

Sehr gut finde ich, dass angeknüpft wird an das bestehende Angebot, dass ja so schlecht nicht gewesen sein kann. Der zweite wichtige Punkt scheint mir die Vernetzung der verschiedenen Beteiligten (mit Mojuga, Schulsozialarbeit, SPD, usw.) Ich weiss diesbezüglich nicht wie die Kirche beteiligt ist, finde aber diese Zusammenarbeit auch nicht so wichtig für die Jugendlichen. Falls es

dort aufgeschlossene JA gibt, wäre das zu überlegen, auch im Sinne einer möglichst breiten Abstützung und Verankerung des neuen Angebots. Was man vielleicht noch aufzeigen könnte: auch bei Euch wird es wahrscheinlich so sein, dass die Anzahl Jugendlicher in 3-5 Jahren zunimmt.

Ein grundsätzlicher Einwand ist, dass sich die gesellschaftlichen Bedingungen im Moment sehr schnell verändern. Die Jugendlichen brauchen verstärkt Orientierungshilfen. Maier 2005 spricht von einem strukturellen, sich im Moment verschärfenden, Widerspruch von System und Lebenswelt. Wahlgemeinschaften werden wichtiger, die Familie verliert an Bedeutung. Das heisst für die Jugendarbeit eine differenzierte Stärkung einzelner Gruppen und gleichzeitig Angebote die gruppenübergreifend ansprechen (z.B. Fussball WM). Bezüglich der psychischen Gesundheit spricht Meyer von Mehrfachrollenbelastung. Also je mehr unterschiedliche Rollen im Alltag der Eltern (z.B. Vater, Geschäftsführer, Fussballclubpräsident, Schulpflege, etc), desto wichtiger ist die Unterstützung im privaten Umfeld und desto höher ist potenziell die Gefahr der psychischen Dissoziation. Das kriegen die Jugendlichen zu spüren - umso mehr wenn beide Elternteile berufstätig sind. Das heisst, die Unterstützung der Eltern ist tendenziell geringer als früher und das hat Auswirkungen auf das Freizeitverhalten und auf die öffentlichen Aufgaben. Die Lösung sind m.E. auch wieder Wahlgemeinschaften für die Jugendlichen ausserhalb des Elternhauses, die diesen Stress auffangen können (wo man so sein kann wie man ist). Neu ist auch, dass die Gratisarbeit im herkömmlichen Sinn tendenziell verschwindet. Das heisst, man kann zwar immer noch mit Freiwilligen rechnen, aber nur wenn es einen direkten Gewinn gibt (Eltern beteiligen sich an Jugendprojekten, wenn es ihren Kindern direkt etwas bringt). Das ist wahrscheinlich schon länger so, wird sich aber in Zukunft noch verschärfen. Alle diese Veränderungen stellen eine grosse Herausforderung für die Gemeinwesenarbeit (und im engeren Sinn für die Jugendarbeit) dar. Ein Gemeinwesen muss m. E. eine Balance zwischen Integration und Segregation finden. Das ist eine difficile Angelegenheit. Einzelne Gruppen stören andere und einzelne Angebote schliessen Angebote für andere Gruppen aus (Albanertreff am Mittwochnachmittag).

Felix Hanselmann, Soziologe, Gemeinwesenarbeiter mit Schwerpunkt Jugend

#### Literatur:

Meyer, Peter, C. (2000): Rollenkonfigurationen, Rollenfunktionen und Gesundheit. Zusammenhänge zwischen sozialen Rollen, sozialem Stress, Unterstützung und Gesundheit. Opladen: Leske und Budrich  
 Maier, Konrad, Sommerfeld, Peter (2005): Inszenierung des Sozialen im Wohnquartier. Darstellung, Evaluation und Ertrag des Projekts "Quartiersaufbau Rieselfeld". Freiburg i. Br.: FEL.